

Zielgruppe und Ausrichtung des Projekts

Die Familien, welche bisher gefördert wurden, repräsentieren die verschiedenen Schichten von Armen oder von Armut bedrohten Menschen. Gemeinsam ist ihnen nur, dass sie Angehörige einer evangelischen Kirchengemeinde in Addis sind (oder waren). Die meisten Familien bestehen aus einer Mutter mit einem oder mehreren Kindern, die alle für den Lebensunterhalt arbeiten. Die Kinder werden teilweise unter erheblichen Opfern in die Schule geschickt.

Einige Beispiele:

1.) Diese alleinstehende Mutter (Mesret) mit ihrer Tochter (Kalkidan; auf dem Bild: 2,5) lebt bei Verwandten und arbeitet als Wäscherin. Sie erhält einen Zuschuss, damit das Kind in den Kindergarten gehen kann, während sie arbeitet.



2.) Die Mutter dieser beiden Kinder erhält Schulgeld. Sie verdient den Lebensunterhalt der Familie weitgehend alleine als mobile Friseurin, da der Vater kein regelmäßiges Einkommen hat.



(Mihiret und Nathanael)

3.) Hilson ist eines der vielen Mädchen, die für ein Leben als Maid in den Arabischen Emiraten vorgesehen waren, da ihre Mutter alleinstehend und von Arbeitslosigkeit bedroht für die 16-jährige nicht mehr sorgen kann. Hilson ist hoch begabt und hat ein Schulstipendium erhalten. Unsere Zuzahlung dient ihrer Grundsicherung.

4.) Einige der Familien leben mit Vater und Mutter in prekären Verhältnissen. Die größte Zuwendung bisher erhielt die Familie W.:

Die Familie „arbeitet in der Kirchengemeinde“, was eine Umschreibung dafür ist, dass sie in der Kirche aufräumt dafür Sachzuwendungen und Spenden der Gemeindeglieder erhält. Sie verfügen über eine gewisse Bildung, so dass der Vater auch als Prädikant tätig sein kann. Die insgesamt sechs Kinder der Familie, von denen einige schon selbständig sind, haben alle eine vernünftige Schulbildung erhalten. Die Familie wurde bereits zuvor gelegentlich von Deutschland aus vor allem durch Sachspenden unterstützt. Die Grundsituation hatte sich dadurch nicht verändert, da der Vater sich nicht in der Lage sah, eine feste Arbeitsstelle finden.

Zur Zeit der Spendensammlung (Ostern 2011) war die Familie akut von Obdachlosigkeit bedroht, da die Hütte der städtischen Raumplanung zum Opfer gefallen war und die Familie nicht über die Mittel verfügte, sich irgendwo einzumieten. Mit dem ersten Spendengeld wurde eine Einzimmerwohnung angemietet (für 6 Personen, die derzeit noch im Haushalt leben) und vor allem das Essen für die Ostertage gekauft, da keine Nahrungsmittel mehr vorhanden waren. Danach wurden zahlreiche Schulden bei den Schulen der Kinder beglichen. Schließlich die Mutter der Familie beim Kauf eines Injera-Kochgeräts beraten und unterstützt und ihr ein gewisser Grundbestand an Mehl und Gewürzen zur Verfügung gestellt, so dass sie künftig durch den Verkauf von Brot einiges zum Lebensunterhalt beitragen kann.

Aus dieser Familie wird ein Kind zusätzlich durch regelmäßige Sachspenden aus Deutschland unterstützt.

Hier sieht man das Mädchen beim Öffnen eines Päckchens in der neu bezogenen Wohnung.

